

**Zeitschrift:** Heimatschutz = Patrimoine

**Herausgeber:** Schweizer Heimatschutz

**Band:** 50 (1955)

**Heft:** 3-de

**Artikel:** Der Reigen der Glückwünschenden

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-173548>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 09.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Der Reigen der Glückwünschenden

Spiel von Dr. Oskar Eberle, Thalwil, aufgeführt von den Luzerner Spielleuten

## 1. Szene

Rigigeist:

Zum schönsten aller Rigifeste  
begrüß ich euch als meine Gäste.

Ihr kennt mich nicht? Ihr saht mich nie?  
Bin kein Gebild der Phantasie.  
Ich bin der alte Rigigeist,  
der Hirt und Vieh die Wege weist,  
das Eis schmilzt und den Schnee verbläst  
und Alpenrosen blühen lässt.

Ich war verbannt seit hundert Jahren  
von jenen ehrfurchtslosen Scharen,  
die diesen reinen Gipfel stürmten,  
Gastburgen in den Himmel türmten.  
Verbaut die Sicht auf Berg und Fels,  
ins Land Stauffachers, Ernis, Tells,  
verbaut des Himmels ewges Licht,  
aus dem Gott zu den Menschen spricht.

Doch dann, auf einmal, welche Wende!  
Steinblöcke rollen, Mauern fallen,  
von Fluh zu Fluh ein Widerhallen:  
Die böse Zeit, sie geht zu Ende!

Hier, wo vor einem Jahr noch Bauten  
voll Trotz empor zum Himmel schauten,  
blickt der Entzückte heut rundum  
auf unsre Berge – und wird stumm.



## 2. Szene

Die Volkskunde tritt auf [Gelehrter, Brille, Handschuhe zum Zeichen baslerischer Eleganz, Notizbuch, Feder – größter Gegensatz zum Wilden Mann.]

Volkskunde:

Mein sehr verehrter Wilder Mann!  
Volkskundliches Urphänomen?  
Ich hab' dich hier noch nie gesehn?  
Seit wann lebst du im Rigitann?

Rigigeist:

Seit unvorstellbar langer Zeit  
durchschweife ich die Einsamkeit.  
Ich bin der Herr der wilden Tiere,  
der zahmen Ziegen, Kühe, Stiere.  
Wer mich anfleht um eine Gabe,  
dem schenk' ich alles, was ich habe.  
Den Frevler bringe ich in Not.  
Ihn schlagen Blitz und Tannen tot.

Volkskunde:

Wer kennt sich aus bei allen Teufeln?! –  
Ich kam nicht, um dich zu bezweifeln!  
Die Wissenschaft wird dich notieren  
und in den Büchern publizieren.  
Kann schwarz auf weiß man von dir lesen,  
dann ist gewiß: du bist gewesen.

Rigigeist:

Ein Irrtum, Herr. Ich lebe noch!  
Als man den Berg verschandelte,  
ich tief ins Innre mich verkroch.  
Als man den Berg verwandelte,  
trat ich verjüngt und hochbeglückt  
ins Licht, vom neuen Berg entzückt!



*Volkskunde:*

Ich bin es auch! Entschuldige!  
Dem Heimatschutz ich huldige  
wie du, Kumpan.  
Geliebter Sohn!  
Mein Heimatschutz! Nun sind es schon  
gar fünfzig Jahr, seit du erweckst,  
was wir mit Tinte nur bekleckst.  
Wir forschen, was und wie es war:  
durch dich wird neu es offenbar.  
Wir registrieren – doch du baust,  
weil beßrer Zukunft du vertraust.  
Wir schaun zurück – du schaust voran  
und wirkst als tatenfroher Mann.  
Dem Tätigen, Lebendigen,  
dem Eifrigen und Wendigen,  
dem selbst die Schokolade noch  
in Gold sich wandelt: unser Hoch!

[Aus der Ferne hört man das Rigilied  
singen.]

*Rigigeist:*

Ich höre Stimmen. Ich will gehen.  
Mich soll das Volk hier nicht erspähen.

*Volkskunde:*

Heut ist ein Festtag! Keine Eile!  
Bleib noch für eine kurze Weile.

*Rigigeist:*

Ich bin ein Geist, der wirkt und schafft  
und nicht will, daß man ihn begafft.  
Doch schau ich zu für eine Spanne  
und schmieg' mich in die Wettertanze.



3. S z e n e

*Naturschutz:*

[Als Bär, der vor dem Publikum den Kopf abnimmt.]

Ich brumme froh im Auftrag des  
hochlöblichen Naturschutzes:  
Geliebter Bruder Heimatschutz!  
Laß dich umarmen! Nimm den »Schmutz«!

[Kußhand.]

Nun bist du fünfzig Jahre alt.  
Reich bist du schon – und weise bald.  
Wir waren beide bettelarm  
und hatten stets den gleichen Schwarm:  
die schöne Heimat: ich das Land  
und du das Werk aus Menschenhand.  
Nur eines hat uns stets gefehlt,  
womit man zaubern könnte: Geld!  
Doch eines Tages, wunderbar,  
bot man uns süße Taler dar.  
Dir eine Hälfte – mir die andre:  
Beglücktes Brüderpaar, durchwandre  
die Heimat, rette alles Schöne,  
was Unverstand und Gier der Söhne  
verfallen und verschandeln läßt.  
Gerettet ist der Silsersee,  
das Paradies im Langensee.  
Doch heute! Welch ein seltnes Fest!  
Der Nordhang ward mein Reservat  
für Gemsen, Föhren, Alpenrosen;  
den Südhang säubern: deine Tat.

Nun mag der Sturm den Berg umtosen!  
Was wird er für ein Lied dir singen?  
Das Lied vom glücklichen Gelingen.



#### 4. Szene

##### *Schwyzertüütsch:*

[Junger Bauer im Hirthemd.]

Der Bund für Schwyzertüütsch – ich nämli,  
im schwyzerische Hirtehämli –:  
Ich rede, we my Muetter redt,  
wo ds Schwyzertüütsch in Eere hed. –

Mier sind käi Bund, näi, nur es schmächtigs  
schüüchs Bündli gsy – und hend es prächtigs  
Zyl ghāa: red Schwyzertüütsch! Gschwind  
[gsäid,  
wānn d nūud hescht as e grooßi Fräud  
a dyner Muettersprach. Due chund  
im arme schwyzertüütsche Bund  
der Heimatschutz z Hilf wen e Götti,  
wo wāiß, was üüserein haa sötti.

Was bruuched mer? E chli Vertruue,  
druuf män e ganzi Wält cha buue:  
e Wält, wo sich im Bluescht und Schnee,  
abspieglet ime blaue See;  
e Wält, wo truuret und sich fräut,  
wo ds Läid mit Lächle still erträid.  
Das Höoch und Täuff, Fluech, Glück und  
[Säge,  
glänzt us der Spraach üüs hell entgäge!  
Du hescht üüs Muet ggmacht, das grad ab  
tued noot zum Wärche und zum Läbe.  
Churz ischt, was ich dier säge wott:  
My liebe Götti, vergällts Gott!

#### 5. Szene

[Volkstheater, dargestellt von einem jungen Burschen und einem jungen Mädchen; er trägt einen samtnen Rittermantel und Hut mit Federn, sie ein Kitschdirndl mit buntem Kopftuch. Beide: darunter eine Tracht.]

*Er:*

Die gute alte Zeit der Väter,  
die Ritter liebte und Verräte ...



*Sie:*

verschüchterte Liebhaberinnen  
und schleppumrauschte Königinnen ...

*Er:*

verlogene Tirolereien  
mit Schuhplattlern und Ringelreihen ...

*Sie:*

Ist sie vorbei, die alte Zeit?

*Er:*

Wir sind zu neuem Tun bereit.  
Fort mit dem Prunk aus Samt und Seide!  
[Er wirft das »ritterliche« Übergewand ab.]

*Sie:*

Fort mit dem bunten Dirndlkleide!

[Sie wirft es von sich.]

*Er:*

Wir spielen, was die Zeit aufträgt,  
was Kopf und Herz uns wild bewegt:  
der wahre Mensch ist unser Ziel  
ihn zeigen wir in unserm Spiel  
im Widerstrahl der Ewigkeit.

*Sie:*

Was du [Heimatschutz] uns lehrst: wir sind  
[bereit,  
es von der Bühne zu verkünden;  
darum wir uns mit dir verbünden!]

*Er:*

Was einst Otto von Greyerz kühn  
begann: es soll uns neu erblühn!

*Beide:*

[Mit ausgebreiteten Armen.]

Das wollen wir – mit großer Geste –  
geloben heut zu deinem Feste!

#### 6. Szene

Der Schandpfahl wackelt gespenstisch auf die Bühne. Er ist mit Souvenir-Schund behangen wie weiland Göring mit Orden. – Spieler aus der vorhergehenden Szene.

*Sie:*

Mich wundert's, ob du den da kennst!

*Er:*

Ein durrer Baum? Ein Pfahl? Gespenst?

*Sie:*

Baum der Erkenntnis! – Der Schandpfahl  
gedeih auf Höhen und im Tal.  
Da wo die schönste Aussicht lockt,  
wie eine Krott der Schandpfahl hockt.  
Was nichts wert ist, verkauft er glatt  
gescheiten Leuten aus der Stadt.  
Und Bauern, selbst die urchigsten,  
erstehn den Kitsch, den gfurcigsten,  
und tragen – Herr, schick einen Reim! –  
den Mist vergnügt ins traute Heim!



*Er:*

Doch hat der Pfahl, den ihr da seht,  
sich eines Tages umgedreht!

[Der Schandpfahl dreht sich um, eine  
artige Verkäuferin des Heimatwerkes – in  
der Tracht – tritt heraus mit einem Korb  
hübscher Dinge. Eine Spieldose ertönt.)

*Sie:*

Und was erscheint? Ein Mädchen hold,  
dem, was es anrührt, wird zu Gold:  
das »Heimatwerk«, das ehrlich handelt  
und Souvenirs in Gold verwandelt.

*Er:*

Die Quadratur des Kreises ist:  
Kaufmann zu sein und – Idealist!

*Heimatwerk:*

Das Heimatwerk erweist mit Schwung  
dir, Heimatschutz, die Huldigung.  
Die Urgedanken, die du dachtest  
und uns als frohe Botschaft brachtest,  
sind wie die Saat im Frühlingsregen  
gewachsen zu der Heimat Segen.  
Laß für die schöpfrischen Gedanken  
an deinem Fest dir herzlich danken!

Und wenn die süßen Melodien  
aus dieser Dose zärtlich blühen,  
dann träume, Heimatschutz, von neuen  
Gedanken, die die Welt erfreuen.

[Das Heimatwerk überreicht Präsident  
Dr. Burckhardt eine Spieldose.]

#### 7. Szene

Eine kleine »Trachtengruppe« naht, mit ihr  
»Volkslied« und »Volkstanz«. Auch die übrigen,  
die schon aufgetreten sind und Trachten tragen,  
gesellen sich zu ihnen.

*Heimatwerk:*

In farbenfreudigen Gewändern  
mit Silberglanz und Seidenbändern  
naht singend eine junge Schar  
und bringt dir ihre Huldigung dar.

Schau, wie die Jugend dich begreift  
und glücklich deine Welt durchschweift.  
Sie kommt, um dir den Dank zu sagen  
für stolzes Planen, kühnes Wagen.

*Lied:*

Vo Luzärn uf Wäggis zue  
laad eim d Fäschtery käi Rue.

Uf der Kulm, was ischt au gschee?  
All Bäärg chamme wider gsee.

Der Heimatschutz hed Ornig gmacht.  
Im syg Dank für die nüü Pracht.



Oben: Der Schandpfahl, behängt mit Haus-  
greueln.

Unten: Der Schandpfahl kehrt sich um, und  
aus seinem Innern tritt »das Heimatwerk« mit  
guten Reiseandenken.

*Trachtenmädchen:*

Der Heimatschutz war vierundzwanzig,  
als ihm geboren ward im Lanzig  
die lieblichste der Schweizer Töchter.  
Vergnügt rief er: Ja, solche möcht er  
ein Dutzend haben oder mehr.

Der Ruf gefiel dem Storch gar sehr,  
und, nah beim Heimatwerke hausend,  
ward's ihm nicht schwer, an siebzehntausend  
dem Vater Heimatschutz zu bringen,  
zu dessen Ehren wir heut singen:

*Lied:*

[Nach der Melodie: »O Tannenbaum!«]

O Heimatschutz! O Heimatschutz!  
Du hast so schöne Töchter!  
Sie tanzen über Tal und Höhn  
und singen dazu sternenschön:  
O Heimatschutz! O Heimatschutz!  
Du hast charmante Töchter!  
  
O Heimatschutz! O Heimatschutz!  
Du hast so reiche Töchter!  
Sie betteln für dich, Heimatschutz,  
Naturschutz und – zum eignen Nutz!  
O Heimatschutz! O Heimatschutz!  
Du hast so reiche Töchter!  
  
O Heimatschutz! O Heimatschutz!  
Wo hast du deine Söhne?  
Sag deinem Storch, die Mädchen zart  
woll'n Männer mit und ohne Bart!  
O Heimatschutz! O Heimatschutz!  
Schaff deinen Töchtern – Männer!

*Trachtenmädchen:*

Und wenn wir keine Männer finden,  
dann tanzen fröhlich wir allein.  
So soll der neue Tanz euch künden:  
auch ledig läßt sich's lustig sein.

*Trachtenmann:*

Sollt eine – anders sich besinnen?  
Wärt ihr vielleicht – doch zu gewinnen?

*Alle Mädchen:*

Wir wollen keine Männer – nein!  
Wir tanzen lieber ganz allein!  
[Folgt *Volkstanz* der Mädchen.]

*Volkslied:* [Trachtenmädchen]

Ich bin das Volkslied; hört mich an.  
Merkt auf, wie schön ich singen kann.  
Ich war verstummt im ganzen Land.  
Da reichte mir ein Freund die Hand.  
So bin ich wie verjüngt erwacht  
und hab' mich auf den Weg gemacht.  
Was fand ich? Frohe Trachtenleute.  
Sie singen dir zu Ehren heute. –  
Ich bin das Volkslied – wär' verschwunden,  
hätt' mich die Jugend nicht gefunden.

[Singt das Lied: »Luegid vo Bärgen und  
Tal«.]

**9. Szene**

Hinter der Tanne hervor, wo er heimlich zu-  
schaute und lauschte, kommt der

*Rigigeist:*

Ihr spricht sehr schön und spricht sehr viel:  
Ihr spricht, als wärt ihr schon am Ziel.  
Seht, daß dies Werk erhalten bleibt  
und rings im Lande Blüten treibt.  
Und schaut euch um! Mit wachen Sinnen  
läßt sich manch neues Ziel gewinnen.

Doch jetzt entschwind ich eurem Blick.  
Unsichtbar lenk ich das Geschick  
des Bergs, wenn ihr ihn rein erhaltet  
und euer Eifer nie erkaltet.  
Kämpft tapfer ihr für alles Schöne,  
seid ihr der Heimat liebste Söhne.

Nun kein Wort *mehr!* Wir sind am Ende.  
Bleibt wach und stark: reicht euch die  
[Hände!]

[Alle Spieler reichen sich die Hände zum  
Spiel der Musik und gehen in fröhlicher  
Reigenkette ab.]



*Und wenn wir keine Männer  
finden, dann tanzen  
fröhlich wir allein!*